Das lokale Fenster zur Wanderausstellung der Nordkirche »Neue Anfänge nach 1945?« in Bad Segeberg

von Günther Gathemann für die Gemeinde der Marienkirche



Von links: Dr. Stephan Linck, Studienleiter der Evangelischen Akademie der Nordkirche, Pastorin Schöttler-Block und Günther Gathemann. Herr Gathemann stellt den Vertretern der Presse die Themen des lokalen Fensters vor, das er gerade fertigstellt.

1. Tafel:

... der Blick in die Vergangenheit kann schmerzhaft sein





Ernst Szymanowski

Er war im "Dritten Reich" wohl der entsetzlichste Theologe, der letztlich in den Nürnberger Einsatzgruppenprozessen wegen der von ihm angeordneten Ermordung von 3000 Menschen in der Ukraine 1947 zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglicher Haft begnadigt wurde.

1933 wurde der Segeberger Propst Rotermund vom nationalsozialistischen Landespastor Paulsen seines Amtes enthoben. An seine Stelle wurde Ernst Szymanowski gesetzt, ohne jegliche Mitwirkung der Segeberger Kirchengemeinde.

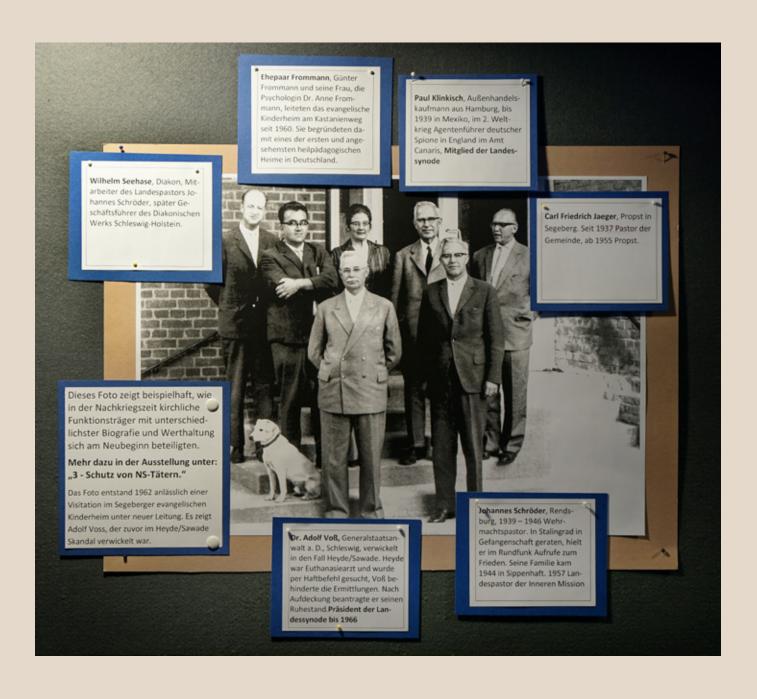
Einige Monate vorher nahmen Pastor Dr. Seefeldt und Pastor Kobold in Segeberg ihren Dienst auf. Kobold war Mitglied des Pfarrernotbundes der Bekennenden Kirche. Die Mitglieder der Bekennenden Kirche lehnten ab, der NS-Staat mit seiner "natürlichen Volkstums- und Rassereligion", sei eine neue Offenbarung Gottes. Daher kam es schon bald zu einem tiefen Konflikt mit dem überzeugten Nationalsozialisten Szymanowski.

Pastor Seefeldt war Mitglied der NSDAP, er schloss sich aber nicht der theologischen Willkür der Nationalsozialisten an.

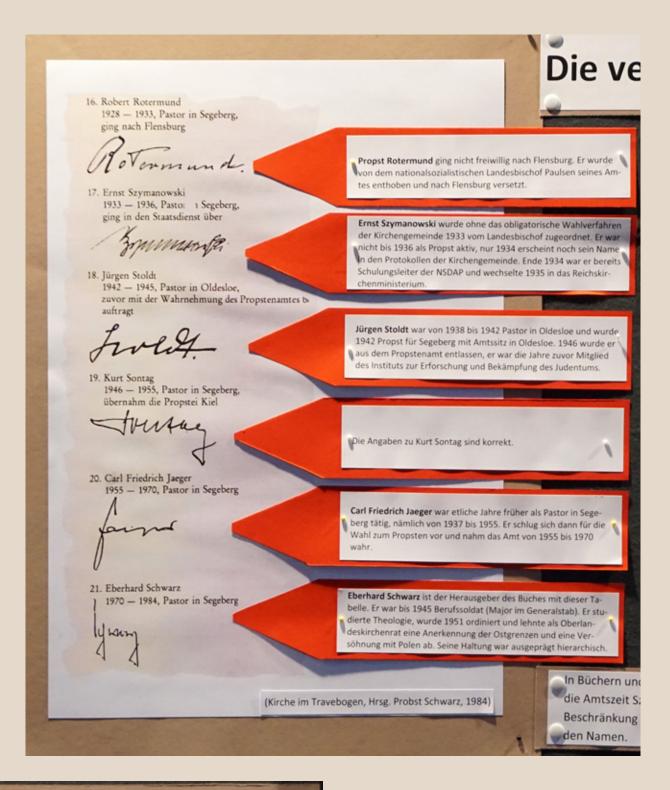
Szymanowski bekämpfte den Pastor Kobold, wo er konnte. So ordnete er insgeheim an, dass 200 SA-Leute in Zivil Kobolds Gottesdienst besuchen mussten. Auf seinen Wink hin sollten sie während der Predigt die Kirche demonstrativ verlassen. Kobolds Predigt enthielt aber keine kritischen Inhalte, daher lief die Aktion ins Leere.

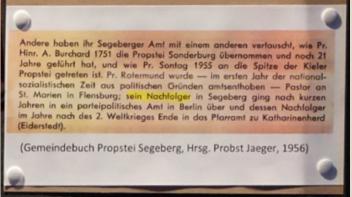
Im Mai 1934 kam es während einer Sitzung der Kirchenvertreter mit Szymanowski zum Eklat. Pastor
Seefeldt und weitere Mitglieder stritten sich mit dem
Propst lautstark, die Sitzung wurde ohne Ergebnis
abgebrochen. Seefeldt suchte mit Mitgliedern der
Kirchenvertretung den Landesbischof auf. Szymanowski wurde für einige Wochen beurlaubt, nahm später nur passiv an Sitzungen teil und zog sich ganz aus
der Tätigkeit in der Propstei zurück. Er wurde noch
im gleichen Jahr NSDAP-Schulungsleiter.





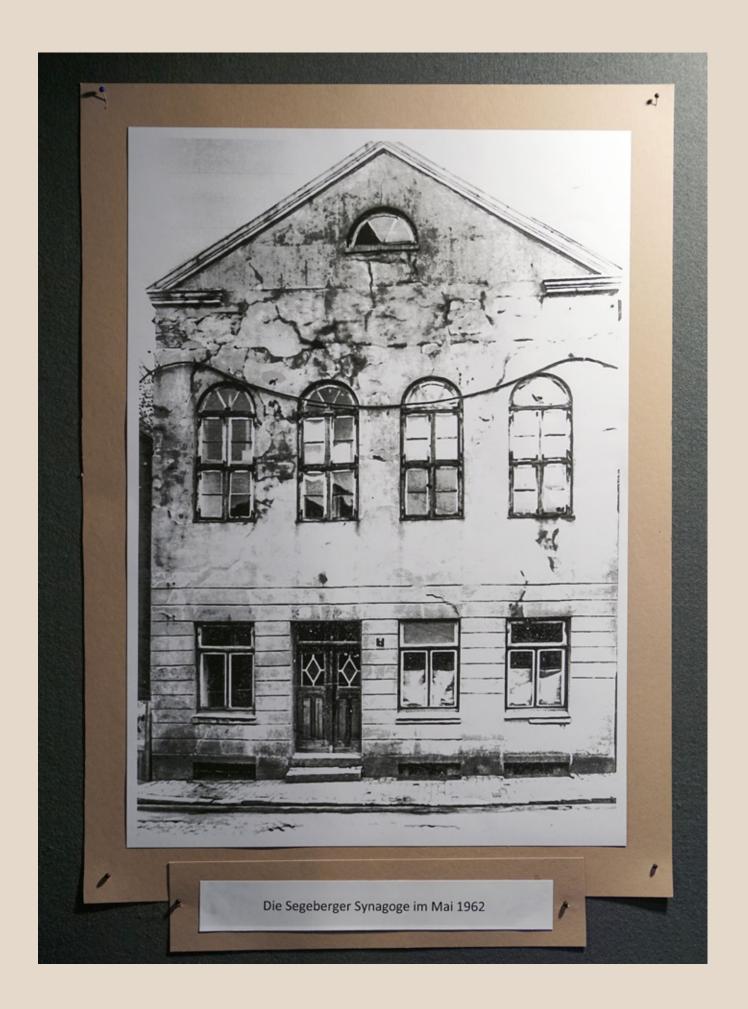
Die verkürzte Wahrheit





In Büchern und Beiträgen zur Zeitgeschichte wurde die Amtszeit Szymanowskis bisher übergangen durch Beschränkung auf eine Aufzählung oder Verzicht auf den Namen.

2. Tafel: Schweigen – Verdrängen – Erinnern



Nach Ende des 2. Weltkriegs wurde die Synagoge als Flüchtlingsunterkunft genutzt. Später diente sie der Berufsschule als behelfsmäßiger Unterrichtsraum.

1962 wurde die Synagoge abgerissen "wegen der engen Straßenkurve". Das etwa 150 Jahre alte Gebäude wurde demnach nicht wegen Baufälligkeit abgerissen. Auch beim Abriss sah die Evangelische Gemeinde keinen Grund, Bedenken zu äußern. Das leerstehende Gebäude in der Nähe des Rathauses mahnte jeden an die Verbrechen der vergangenen Jahrzehnte. Dass sich jemals wieder eine jüdische Gemeinde in Bad Segeberg gründen würde, war für die Bürger unvorstellbar.

Nun mahnt die Lücke in der Häuserreihe der Altstadt an jene Lücke, die durch die Vertreibung und Ermordung der jüdischen Mitbürger entstanden ist. Der Wunsch nach einem "Schlussstrich", nach einer "Stunde Null", durch die Beseitigung der Synagoge, wurde nicht erfüllt.

Der in Segeberg geborene Friedrich Gleiss hat über 20 Jahre die Geschichte der Segeberger jüdischen Gemeinde recherchiert. Er war Theologe und hat nach jahrzehntelanger seelsorgerischer Arbeit in verschiedenen Gemeinden ab 1980 als Religionslehrer an der Kreisberufsschule Segeberg gearbeitet.

Er konnte noch mit Zeitzeugen sprechen und erfuhr bei seiner Recherche oft Widerspruch. Die Ergebnisse seiner Spurensuche hat er in dem Buch "Jüdisches Leben in Segeberg" veröffentlicht.



Das 1802 erstmals erwähnte Gebäude wurde 1841 von der Segeberger jüdischen Gemeinde zu einer Synagoge ausgebaut. 1935 fand vermutlich der letzte Gottesdienst statt. Der größte Teil der Segeberger Bürger jüdischen Glaubens hatte bereits die Stadt verlassen. Nach der Pogromnacht 1938 nutzte die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt das Gebäude als Lagerraum.

Schon aus den 20er-Jahren gibt es Berichte über Strassenterror gegenüber jüdischen Bürgern. Bad Segeberg hatte schon früh den Ruf einer besonders antisemitischen Gemeinde.

Aus der Evangelischen Kirche in Segeberg gab es offensichtlich keinerlei Kritik oder Intervention zur wirtschaftlichen Verdrängung, sozialen Ausgrenzung und Entrechtung der jüdischen Mitbürger. In den Archivunterlagen der Weimarer Zeit und der NS-Zeit finden sich keine Hinweise. Die Kirche schwieg.

1988 wandte sich eine Gruppe engagierter Bürger an die Stadt Bad Segeberg, mit dem Vorschlag eine Gedenktafel am Ort der früheren Synagoge aufzustellen. Im März 1989 wurde die Gedenktafel aufgestellt. Den Text hatte man mit der jüdischen Gemeinde Hamburg abgesprochen.

1989 gründete sich der Verein "Zum Schutz des jüdischen Friedhofs und zum Kennenlernen des Judentums". Einer der ersten Aktivitäten war die genaue Dokumentation des Jüdischen Friedhofs an der Kurhausstraße. Der Stipsdorfer Stephan Dyck erfasste alle Grabsteine fotografisch und erstellte einen Nummerierungsplan der Gräber.

1998 gestaltete der Verein im Segeberger Rathaus eine Ausstellung "Jüdisches Segeberg". Die Ausstellung wurde von 53 Schulklassen besucht.

